

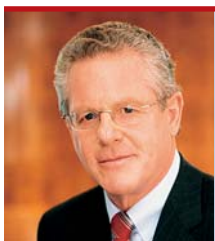


Newsletter



Unternehmen gewinnen

NR. 3 | JUNI 2007



STANDPUNKT

Willi Berchtold, Präsident des Bundesverbandes Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. (Bitkom).

Technik schafft Flexibilität für die Beschäftigten

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist eine Grundvoraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg der Informationsgesellschaft. Angesichts des demografischen Wandels können wir es uns nicht leisten, auf qualifizierte Beschäftigte zu verzichten. Zudem gibt es in der Technologiebranche einen Fachkräftemangel, der sich weiter verschärft, wenn sich Eltern nach der Geburt aus der Arbeitswelt verabschieden. Das trifft vor allem auf Frauen zu, die den größten Teil der Kinderbetreuung übernehmen. Deshalb ist es richtig, dass die Bundesregierung die Betreuungsangebote für Kinder in Kitas und Krippen ausbaut.

Die Unternehmen müssen gleichzeitig den Beschäftigten ermöglichen, ihre Arbeit zeitlich und räumlich flexibler zu gestalten. Eine große Hilfe ist die moderne Informations- und Kommunikationstechnik. Schnelle Internetverbindungen, mobile Computer und Handys ermöglichen es den Beschäftigten, von jedem Ort der Welt mit Kolleginnen und Kollegen oder Geschäftspartnern zu kommunizieren. Von ihrem Homeoffice können sie auf das Firmennetzwerk zugreifen und in einer Web-Konferenz gemeinsam Dokumente am Bildschirm bearbeiten. Die Unternehmen sollten diese Möglichkeiten ausschöpfen. Sie steigern damit die Zufriedenheit ihrer Beschäftigten, und sie steigern ihre Attraktivität als Arbeitgeber.

Botschafter beim Aktionstag

AKTIONSTAG Zahlreiche Botschafter des Unternehmensprogramms „Erfolgsfaktor Familie“ haben sich am bundesweiten Aktionstag der Lokalen Bündnisse für Familie am 15. Mai mit Aktionen persönlich beteiligt.



Cord Wöhlke veranstaltete einen Aktionstag in Hamburg (im Bild mit seiner Frau Gabriele).

In Telefonaktionen und Talkrunden, bei Tagen der offenen Tür, in Workshops und auf Messen haben die Lokalen Bündnisse für Familie am bundesweiten Aktionstag über Themen rund um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf informiert. Mit dabei waren neben vielen anderen Unternehmen und IHKn auch zahlreiche Regionalbotschafter des Unternehmensprogramms „Erfolgsfaktor Familie“.

Cord Wöhlke, Geschäftsführer der Budnikowsky GmbH & Co. KG und Botschafter für das Land Hamburg, hat beispielsweise im Einkaufszentrum Billstedt einen Aktionstag unter dem Motto „Familienfreundlicher Stadtteil Billstedt – Familie und Beruf im Hamburger Osten“ veranstaltet. „Eltern haben bei uns die Möglichkeit, in Teilzeit zu arbeiten, wobei in der Personaleinsatzplanung insgesamt die Bedürfnisse der Familien berücksichtigt werden – so arbeiten in Spätschichten so weit wie möglich Beschäftigte ohne Kinder“, sagte Wöhlke.

Auch die Komsa AG, das Unternehmen von Gunnar Grosse, Botschafter für das Land Sachsen, geht mit gutem Beispiel voran. Am Internationalen Tag der Familie lud Komsa Geschäftsführer, Firmeninhaber und Verbandsmitglieder an

den Firmensitz in Hartmannsdorf ein und informierte über die zweite betrieblich geförderte Kindertagesstätte, die im Juni eröffnet wird.

„Der bundesweite Aktionstag belegt, wie stark die neue Familienpolitik von der Gesellschaft getragen wird. Ausbau und Qualität der Kinderbetreuung sind ein wichtiges Thema der mittlerweile 400 Lokalen Bündnisse“, sagte Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen. Zum Aktionstag gründeten sich weitere zwölf Lokale Bündnisse, darunter das 400. in Bad Rodach. **Mehr Info zum Engagement der Botschafter:** www.erfolgsfaktorfamilie.de, **zum Aktionstag allgemein:** www.aktionstag2007.de.



Im Juni eröffnet Komsa die zweite betrieblich geförderte Kita – beim Aktionstag gab s erste Infos.

IN DIESER AUSGABE

SCHWERPUNKT

Vereinbarkeit von Familie und Arztberuf

Seite 2

ERFOLGSBEISPIEL

Teilzeit für Väter

Seite 4

**SCHWERPUNKT
VEREINBARKEIT VON
FAMILIE UND ARZTBERUF**

„Potenzial an Ärztinnen und Ärzten ausschöpfen“

INTERVIEW Dr. Magdalena Benemann, stellvertretende Hauptgeschäftsführerin des Marburger Bundes, zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf als Weg aus dem Fachkräftemangel in deutschen Krankenhäusern.

Familie und Beruf zu vereinbaren fällt Ärztinnen und Ärzten in Krankenhäusern immer schwerer. Warum?

Krankenhäuser sind per se eher familienunfreundlich, da sie jeden Tag rund um die Uhr die medizinische Versorgung sicherstellen müssen. Daraus ergibt sich unter anderem bei Ärztinnen und Ärzten die Bereitschaft und Notwendigkeit, weit über das übliche Maß hinausgehende Arbeitszeiten abzuleisten. In den letzten Jahren kam erschwerend hinzu, dass aus Kostengründen oder wegen Ärztemangels viele Stellen unbesetzt blieben, was den Druck auf die verbliebenen Mitarbeiter weiter verstärkt hat.

Wie wollen Sie mit Ihrer Kampagne „Für ein familienfreundliches Krankenhaus“ gegensteuern?



Dr. Magdalena Benemann ist seit vier Jahren stellvertretende Hauptgeschäftsführerin des Marburger Bundes Verband der angestellten und

beamteten Ärztinnen und Ärzte Deutschlands e.V. und leitet das Anfang 2007 gestartete Projekt „Für ein familienfreundliches Krankenhaus“.

Die Kampagne richtet sich an die Krankenhausträger, die erkennen müssen, dass ihnen eine familienbewusste Personalpolitik Wettbewerbs- und Standortvorteile bringt. Eine gute Balance von Beruf und Familie trägt zu einer nachhaltigen Verbesserung der Mitarbeitermotivation und -zufriedenheit entscheidend bei.

Was könnte noch getan werden, um die Arbeit in Krankenhäusern familienfreundlicher zu gestalten?

Ganz wesentlich ist eine flexible Arbeitszeitgestaltung einschließlich der Möglichkeit von Teilzeittätigkeit. Bei der Kinderbetreuung besteht der größte Nachholbedarf, und es ist wenig Wissen über die vielfältigen Möglichkeiten vorhanden.

Die Krankenhäuser leiden bereits unter einem Fachkräftemangel. Wie geht es weiter?

Der bereits bestehende Ärztemangel wird sich durch die demografische Entwicklung, die Abwanderung ins Ausland und in nichtmedizinische Bereiche verstärken. Es ist daher dringend nötig, das vorhandene Potenzial an Ärztinnen und Ärzten auszuschöpfen. Bereits jetzt sind rund 55 Prozent aller Medizinstudenten weiblich. Die meisten möchten Beruf und Familie vereinbaren. Bei der Wahl des Arbeitsplatzes wird Familienfreundlichkeit daher immer wichtiger. **Mehr Info: www.familienfreundliches-krankenhaus.de.**

Ärzte-Nachwuchs dringend gesucht

FACHKRÄFTEMANGEL Die demografische Entwicklung zeigt sich auch in Krankenhäusern und Arztpraxen: Ärztinnen und Ärzte werden immer älter, so die Ärztestatistik 2006 der Bundesärztekammer. Nur rund 16 Prozent sind unter 35 Jahre alt. Hinzu kommt: Die Zahl der Studierenden im Fach Humanmedizin ist in den letzten Jahren stetig gesunken.

Dabei sind Frauen während des Studiums deutlich in der Mehrzahl: Im Studienjahr 2005/06 waren rund 65 Prozent der Erstimmatrikulierten weiblich. Gleichzeitig stammt aber weniger

als die Hälfte der abgeschlossenen Promotionen von Frauen. Dieser Trend setzt sich im Berufsleben fort. Je höher die Position, beispielsweise Ober- oder Chefarztposten, desto geringer der Frauenanteil.

Familienfreundliche Arbeitsbedingungen können entscheidend dazu beitragen, den Arztberuf insgesamt attraktiver zu machen. Dass es hier noch Handlungsbedarf gibt, zeigt eine Umfrage des Deutschen Ärztinnenbundes von 2006: Nur sieben Prozent der befragten Krankenhäuser bieten eigene Kinderbetreuungseinrichtungen an.

Kliniken profitieren von Familienfreundlichkeit

BEST PRACTICE Wenn Krankenhäuser gute Angebote zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie machen, dann profitieren davon nicht nur die Beschäftigten. Das zeigt das Beispiel der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH), die im Juni 2005 als erste Medizinische Fakultät in Deutschland das Grundzertifikat „familiengerechte Hochschule“ des audit berufundfamilie® erhalten hat. „Hochschulextern trägt die Auditierung zur Steigerung des Images der Hochschule bei und unterstützt die Einwerbung von Drittmitteln sowie die Gewinnung von hoch qualifiziertem Personal“, sagt Bärbel Miemietz, Gleichstellungsbeauftragte der MHH.

Schon seit 1974 betreibt die MHH eine Betriebskindertagesstätte mit heute 160 Plätzen für Kinder im Alter zwischen null und zehn Jahren. Die Elterninitiative Peppino e.V. bietet weitere 15 Krabbelplätze. Dennoch bestehe immer noch ein immenser Betreuungsbedarf, insbesondere für Kinder unter drei Jahren, wie eine Bedarfsanalyse im Jahr 2006 gezeigt habe, sagt Miemietz.

Die Kinderbetreuung während der Sommerferien und insgesamt 160 verschiedene Arbeitszeitmodelle gehören zu den Rennern bei den familienfreundlichen Angeboten des Klinikums Bremen-Ost. Auch die Einführung eines verbindlichen Schichtsystems und die gleichzeitige Abschaffung von Dienstzeiten von über 24 Stunden sind gut angekommen. „Das sind Maßnahmen, mit denen wir im Wettbewerb um gute Fachkräfte ganz klar einen Standortvorteil erzielen können“, sagt Dagmar Janßen, Frauenbeauftragte und Betriebsrätin.

Flexible Dienstzeiten gehören auch für das Aneos Klinikum St. Salvator in Halberstadt zu den wichtigsten Maßnahmen einer familienbewussten Personalpolitik. „Es besteht immer die Möglichkeit, auf familiäre Belange Rücksicht zu nehmen“, sagt Dr. Cornelius Presch, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin. Aktuell klärt die Klinik in einer Umfrage, inwieweit Bedarf für einen Betriebskindergarten besteht. **Mehr Info: www.mhh.de, www.klinikum-bremen-ost.de, www.ameos.de.**

Region Nürnberg: Aktiv für Familien

STANDORTFAKTOR Die „Initiative Familienbewusste Personalpolitik in der Metropolregion Nürnberg“ setzt sich seit 2003 für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein. Inzwischen arbeiten bereits rund 120 Unternehmen mit, darunter Adidas, die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK), Robert Bosch, Faber Castell, Cortal Consors und Uvex. Die Federführung haben die Agentur für Arbeit in Nürnberg, die Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken und das Bündnis für Familie der Stadt Nürnberg übernommen. Koordiniert wird das Projekt von Susanne Bohn von der Unternehmensberatung Solvere Nodum.

Wie die Mitglieder der Initiative eine familienbewusste Personalpolitik praktizieren, demonstrieren sie in jährlich rund sieben Veranstaltungen am Firmensitz der beteiligten Unter-

nehmen. Dabei tauschen die Firmen Erfahrungen über Arbeitszeitmodelle, mobiles Arbeiten, Kleinkinder-, Ferien- und Notfallbetreuung oder den Wiedereinstieg nach der Familienpause aus. „Als Folge sind zahlreiche familienbewusste Maßnahmen in Unternehmen eingeführt worden. Es gibt Kooperationen zur Ferienbetreuung und eine intensive Zukunftsprojektarbeit zum Thema ElderCare“, sagt Projektkoordinatorin Susanne Bohn. Zu den Highlights der bisherigen Arbeit zähle zudem die Gründung mehrerer von Unternehmen geförderter Kindertagesstätten.

Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen besucht Nürnberg am 27. Juni. Gastgeber ist das Technologie-Unternehmen Semikron, das an diesem Tag eine betriebseigene Kindertagesstätte einweihet. **Mehr Info:** www.familienbewusste-personalpolitik.de.

Netzwerken für bessere Vereinbarkeit

UNTERNEHMENSNETZWERK Erfahrungen austauschen, Kooperationspartner suchen, Informationen abrufen – das Unternehmensnetzwerk „Erfolgsfaktor Familie“ bietet eine Plattform rund um das Thema familienbewusste Personalpolitik.

Mittlerweile haben sich weit mehr als 700 Mitgliedsunternehmen angemeldet und nutzen die zahlreichen Informations- und Kooperationsangebote. Beispielsweise können sie sich mit konkreten Fragen direkt an das Netzwerkbüro wenden. Dieser persönliche Kontakt kommt bei den Unternehmen gut an: „Seit dem Start des Netzwerkbüros im Januar 2007 steigt die Zahl der monatlichen Anmeldungen kontinuierlich an“, berichtet Projektleiterin Sofie Geisel.

Durch ihren Kontakt zu den Unternehmen ist Sofie Geisel gut im Bilde darüber, was Betriebe von einer familienbewussten Personalpolitik erwarten. „Viele Unternehmen machen die Erfahrung, dass eine familienfreundliche Personalpolitik die Suche nach qualifizierten Mitarbeitern deutlich erleichtert“, berichtet sie. „Der zunehmende Fachkräftemangel wird diese Tendenz noch verstärken.“ Zudem fällt auf, dass sich immer mehr kleinere Firmen mit dem Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf beschäftigen. „Viele kleine und mittelständische Unternehmen kommunizieren ihr Engagement zu wenig und sind daher häufig familienbewusster als es scheint“,

erklärt Geisel. „Viele von ihnen sind besonders daran interessiert, von anderen zu lernen.“ Daher ergänzt das Netzwerk die eigene Website ständig um Erfahrungsberichte von Unternehmen, die bereits familienbewusste Maßnahmen anbieten. Darüber hinaus ist das Netzwerk selbst zu Gast bei zahlreichen Veranstaltungen.

Das Unternehmensnetzwerk ist ein Gemeinschaftsprojekt des Bundesfamilienministeriums sowie des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) und gehört zum gleichnamigen Unternehmensprogramm. Über die Website können sich Unternehmen kostenlos und unverbindlich als Mitglied registrieren.

Mehr Info: www.erfolgsfaktor-familie.de/netzwerk.



Mitgliedsunternehmen können sich mit konkreten Fragen direkt an das Netzwerkbüro wenden.

KURZ NOTIERT

Neues Buch „Familie gewinnt“

Die „Allianz für die Familie“ hat wirkungsvolle Impulse für eine familienbewusste Arbeitswelt geleistet. Das belegt das neue Buch „Familie gewinnt“, das die beiden Herausgeberinnen, Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen und Liz Mohn, stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Bertelsmann Stiftung, am 8. Mai in Berlin vorgestellt haben. Namhafte Autorinnen und Autoren aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Praxis geben einen Überblick zu den vielfältigen Initiativen für mehr Familienfreundlichkeit im Rahmen der Allianz. **Mehr Info:** www.bertelsmannstiftung.de.

BASF setzt noch stärker auf Familienfreundlichkeit

Die BASF AG verstärkt ihr Engagement zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Der Chemiekonzern baut die Kinderbetreuung aus, verbessert die Altersversorgung für Eltern und bietet ein Seminar für Rückkehrerinnen und Rückkehrer aus der Elternzeit an. Dafür wendet BASF in 2007 eine Million Euro zusätzlich auf. Die drei Maßnahmen sind Teil des Projekts „Generations@work“. So können BASF-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter von Anfang 2008 an ihre Kinder kurzfristig unterbringen, wenn die familiäre oder privat organisierte Betreuung plötzlich ausfällt. Außerdem erweitert der Konzern die Kinderkrippe „LuKids Süd“. **Mehr Info:** www.basf.de.

Unternehmenswettbewerb in Gütersloh

Der Kreis Gütersloh und die Bertelsmann Stiftung haben in diesem Jahr erstmals einen Wettbewerb für familienfreundliche Unternehmen ausgeschrieben. Die besten Beispiele werden mit insgesamt 10.000 Euro prämiert, die die Sieger zweckgebunden zum Ausbau der Familienfreundlichkeit einsetzen sollen. Bewerben können sich Firmeninhaberinnen und -inhaber, Mitglieder der Geschäftsleitung oder auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis zum 15. September. **Mehr Info:** www.familienbuenndnis-guetersloh.de.

Teilzeit für Väter

ERFOLGSBEISPIEL Wie sich Familie und Beruf vereinbaren lassen, machen bei Hewlett-Packard in Böblingen nicht nur die Frauen vor. Auch Männer kümmern sich verstärkt um den Nachwuchs. Trotzdem leidet der Beruf nicht.

Wenn Moritz und Jette montags die Musikschule besuchen, kommt ihre Mutter mit. Wenn der 4-Jährige und die 2-Jährige sich freitags beim Turnen austoben, schaut der Vater zu. Ihren Vater nicht nur beim Frühstück oder am Abend zu sehen, ist für



Heiko Wirth mit seinen Kindern.

die beiden Kleinen selbstverständlich. „Unsere Familie arbeitet in der Woche 52 Stunden“, sagt Heiko Wirth, Country Security Officer Germany im Bereich Outsourcing bei Hewlett-Packard in Böblingen. 32 Stunden gehen auf das Konto des Diplom-Informatikers. Ehefrau Andrea, eine promovierte Physikerin, die für Philips Medizinsysteme arbeitet, übernimmt die verbleibenden 20 Stunden.

Nach der Geburt von Sohn Moritz im Jahr 2003 entschied sich das Ehepaar für ein damals noch eher seltenes Modell. Beide beantragten gleichzeitig bei ihren Arbeitgebern Elternzeit. „Der Wunsch wurde ohne Probleme erfüllt“, erinnert sich der 38-Jährige. Und weder bei ihm noch bei Kollegen, die ebenfalls die Stunden-

zahl wegen der Familie reduziert hätten, habe die Karriere gelitten. Mittlerweile hat Wirth seinen Elternzeitvertrag in einen 32-Stunden-Teilzeitvertrag umgewandelt, um Überstunden flexibler handhaben zu können. „In der Regel arbeite ich vier Tage im Büro und habe freitags frei.“

Besonderer Charme des Arbeitszeitmodells: Der gebürtige Saarländer kann sich seine Zeit extrem flexibel einteilen. „Bei wichtigen Terminen arbeite ich dann eben freitags und nehme einen anderen Tag frei.“ Die Zeitpläne von Andrea und Heiko Wirth sind so perfekt aufeinander abgestimmt, dass sie nur an eineinhalb Tagen eine Betreuung für ihre Kinder brauchen. Dann springen die Schwiegereltern ein. Auf Unverständnis oder gar Kopfschütteln ist Heiko Wirth mit seinem Teilzeitwunsch keinesfalls gestoßen. „Ganz im Gegenteil. Die Idee ist damals sehr positiv aufgenommen worden. Später folgten mir dann sogar zwei Kollegen.“ **Mehr Info:** www.hp.com.

Vereinbarkeit: Frankreich liegt vor Deutschland

STUDIE Nur 25 Prozent der Deutschen sind davon überzeugt, in einem kinderfreundlichen Land zu leben. In Frankreich sind es 80 Prozent. Zu diesem Ergebnis kommt eine repräsentative Befragung unter 16- bis 49-Jährigen, die das Institut für Demoskopie Allensbach im Auftrag der Zeitschrift Bild der Frau erstellt hat.

Vor allem beim Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf gehen die Meinungen stark auseinander. 62 Prozent der Französischen, aber nur 22 Prozent der deutschen Frauen haben den Eindruck, dass sich Familie und Beruf alles in allem gut miteinander verbinden lassen. Vor allem kinderlose deutsche Paare (78 Prozent) verbinden Elternschaft mit materiellen Einbußen. In Frankreich sind nur 54 Prozent dieser Meinung. 62 Prozent der Französischen, aber nur sieben Prozent der Deutschen halten es ohne Weiteres für möglich, auch unter einjährige Kinder schon in einer Krippe oder Tagesstätte betreuern zu lassen. Allerdings meinen mehr Deutsche (30 Prozent) als Franzosen (15 Prozent), dass sich in den vergangenen zwei, drei Jahren im Vergleich zu früher etwas für junge Familien getan hat. **Mehr Info:** www.ifd-allensbach.de.

Ministerin diskutierte mit Unternehmerinnen



UNTERNEHMENSBESUCH Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen diskutierte am 10. Mai in Ditzingen mit der Chefkin der Trumpf-Gruppe, Nicola Leibinger-Kammüller (links), und anderen weiblichen Führungskräften über das Thema „Spitzenleistung in Familie und

Beruf – Anspruch oder Widerspruch?“ Eingeladen hatten AmCham Germany und die Trumpf-Gruppe. Von der Leyen betonte in der Diskussion, dass sich Kinder und Spitzenleistungen im Beruf nicht ausschließen. **Mehr Info:** www.amcham.de.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Alexanderstraße 3, 10178 Berlin
Verantwortlich: Iris Bethge
www.bmfsfj.de
www.erfolgsfaktor-familie.de
info@erfolgsfaktor-familie.de

Interessenten für das Unternehmensnetzwerk „Erfolgsfaktor Familie“ können sich unter www.erfolgsfaktor-familie.de/netzwerk anmelden.

Anmeldung für ein Newsletter-Abo unter: www.erfolgsfaktor-familie.de/newsletter

Redaktion, Gestaltung, Produktion:

ergo Unternehmenskommunikation, Köln

Druck:

Zimmermann.Niedieck, Köln